

Die Arbeit des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) in seiner ersten Berufungsperiode (2004 – 2006)

Arbeiten an einer modernen Dateninfrastruktur für eine exzellente Forschung und Politikberatung

von Heike Solga und Gert G. Wagner

In diesem Beitrag wird von den beiden Vorsitzenden über die Arbeit des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) in den zurückliegenden zwei Jahren und über einige künftige Aktivitäten zur Verbesserung der Dateninfrastruktur zusammenfassend berichtet.

Da der RatSWD im Jahr 2004 erstmalig berufen wurde, sind ein paar Vorbemerkungen zur Geschichte des Rates angebracht. Diese beginnt 1999 mit der KVI – der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik. Die KVI wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingesetzt und schloss ihre Arbeit im Jahr 2001 mit dem Gutachten "Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur" ab.¹ Ein Ergebnis dieses Gutachtens war der Gründungsausschuss des RatSWD, welcher in den drei Jahren seines Bestehens – von 2001 bis 2004 – die Einrichtung von vier Forschungsdatenzentren (FDZ) und zwei Datenservicezentren (DSZ) sowie die Schaffung eines RatSWD initiiert hat.

Die wissenschaftlichen Mitglieder des RatSWD, der hier berichtet, wurden auf der 2. Konferenz für Sozial- und Wirtschaftsdaten (KSWD) im Jahr 2004 erstmals gewählt. Die Konstituierung des Rates fand dann am 1. November 2004 durch das BMBF statt.

¹ Vgl. Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Hrsg.), Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur, Baden-Baden 2001: Nomos Verlagsgesellschaft und für die englischsprachige Zusammenfassung Towards an Improved Statistical Infrastructure – Summary Report of the Commission set up by the Federal Ministry of Education and Research (Germany) to Improve the Statistical Infrastructure in Cooperation with the Scientific Community and Official Statistics, in: Schmollers Jahrbuch, Bd. 121, Heft 3, S. 443-468.

Die Zusammenfassung ist in deutscher und englischer Sprache auch unter <http://www.ratswd.de/veranst/kvi/kvi.htm> verfügbar.

Neue Infrastruktur

Die auf Empfehlung des Gründungsausschusses eingerichteten Datenzentren sind in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu einem ganz wesentlichen Bestandteil der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinfrastruktur in Deutschland geworden. Für viele empirisch arbeitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist eine Forschungslandschaft ohne diese Datenzentren bereits heute nicht mehr vorstellbar, obgleich noch vor zehn oder fünf Jahren ihre Existenz undenkbar schien. Umso mehr wird der Erhalt dieser modernen Dateninfrastruktur eine der wichtigsten Aufgaben des RatSWD in den nächsten Jahren sein. Denn derzeit werden sie als Pilotprojekte des BMBF – in Gestalt einer Anschubfinanzierung – gefördert. Um sie langfristig als Forschungsinfrastruktur zu erhalten, sind Lösungen ihrer institutionellen Verfestigung und Finanzierung zu suchen.

Zur Erinnerung: Deutliche Fortschritte bestehen seit dem Jahr 2004 im Bereich von Arbeitsmarktforschung und arbeitsmarktnaher Sozialpolitik durch die Gründung des FDZ der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Seit Beginn des Jahres 2004 stehen mit der Etablierung des FDZ der Rentenversicherung nun auch prozessproduzierte Mikrodaten der gesetzlichen Rentenversicherung zur Verfügung. Wir möchten hier nicht im Einzelnen aufzählen, welche neuen Datensätze über die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie die Datenservicezentren der Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen (GESIS) beim Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) oder des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) nun zugänglich sind. Diese Informationen finden Sie in Abschnitt 3 des ausführlichen Berichtes sowie auf den entsprechenden Internetseiten.

Lobbyarbeit nach innen und nach außen

In diesem zusammenfassenden Bericht möchten wir etwas ausführlicher auf andere ausgewählte Aktivitäten des RatSWD zur Verbesserung des Datenzugangs in den letzten beiden Jahren hinweisen, die weniger sichtbar sind und zudem in ganz unterschiedlichen Themenfeldern erfolgten.

Im Bereich der *Bildungsdaten* war der RatSWD teilweise erfolgreich, teilweise leider erfolglos. Sehr erfolgreich waren die Empfehlungen zum Hochschul-Informationssystem (HIS). Das Ergebnis war ein Pilotprojekt, in dem ein Scientific Use File (SUF) des "HIS-Absolventenpanel 1997" erstellt wurde, der über das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (ZA) in Köln zugänglich gemacht wird. SUFs für weitere Datenbestände des HIS für den Hochschulbereich werden folgen.

Erfolgreich war der Rat auch im berufsbildenden Bereich: zum einen mit der Bereitstellung von SUFs für die Daten der europäischen Erhebungen zur beruflichen Weiterbildung (CVTS) durch die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Zum zweiten wird im Ergebnis der Evaluation des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) durch den Wissenschaftsrat (zu deren Evaluationsgruppe die beiden Vorsitzenden des RatSWD gehörten) ein Forschungsdatenzentrum am BIBB eingerichtet, wodurch sich der Zugang zu den dort produzierten Daten im Bereich der Berufsbildung für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deutlich verbessern wird.

Im Bereich der *Gesundheitsdaten* haben sich produktive Kontakte zum Robert Koch-Institut (RKI) entwickelt. Dabei kristallisierte sich heraus, dass es sich in diesem Bereich weniger um ein Problem des Datenzugangs als vielmehr um ein Problem der faktischen Datennutzung seitens der Forscherinnen und Forscher handelt. Die Datenlage im Gesundheitsbereich ist durchaus besser als ursprünglich angenommen. Allerdings gibt es ein Informationsdefizit zwischen Gesundheitsforschern auf der einen und empirischen Wirtschafts- und Sozialforschern auf der anderen Seite. Der Informations- und Lobbyarbeit wird hier daher ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Gespräche mit Vertretern der Deutschen Bundesbank und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) erfolgten mit dem Ziel, Möglichkeiten eines verbesserten Zugangs zu *Unternehmens- und Finanzmarktdaten* auszuloten. Der unkomplizierte Datenzugang – wie wir ihn heutzutage über die Forschungsdaten- und Datenservicezentren "gewöhnlich" sind – ist für die in diesen beiden Einrichtungen bereitgestellten Unternehmens- und Finanzmarktdaten nicht vorgesehen, gleichwohl ist der Zugang keineswegs unmöglich. Für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines projektbezogenen Gastaufenthalts mit den Daten zu arbeiten. Der RatSWD empfiehlt daher, diese Möglichkeiten öffentlichkeitswirksam darzustellen und im Fall der KfW eine gezielte Datenweitergabe an das Zentralarchiv in Köln.

Im Bereich der *Mediendaten* und dem der *Kriminal- und Rechtspflegestatistik* ging es im Rahmen von zwei themenzentrierten Workshops vor allem darum, die Datenbestände und die Analysemöglichkeiten zu sichten, die Zugangsmöglichkeiten zu vorhandenen Daten und weiteren Datenbedarf zu ermitteln. Mit diesem Ziel wurden einschlägige Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Datenproduktion und Politik eingeladen. Nähere Informationen zu den Aktivitäten des RatSWD zur Verbesserung des Datenzugangs, der Datenerhebung und der Datenqualität finden Sie in Abschnitt 2 des Berichtes.

Herausforderungen

Die zahlreichen kurz- und mittelfristig angestrebten Aktivitäten des RatSWD lassen sich drei größeren Themenfeldern zuordnen: der dauerhaften Etablierung der in Deutschland geschaffenen Dateninfrastruktur, der weiteren Verbesserung der Datenlage für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und einer dazu erforderlichen stärkeren Orientierung an international üblichen Standards sowie einer entsprechenden Beteiligung an nationalen und transnationalen Planungsprozessen.

Von unmittelbarer Relevanz ist zunächst, vor dem Hintergrund des Abschlusses der Evaluation der Forschungsdaten- und der Datenservicezentren und des Auslaufens der Projektförderung durch das BMBF kreative Lösungen der institutionellen Verstetigung und Finanzierung für diese modernen Datenzentren zu finden. Ein erster messbarer Erfolg auf dem Weg zu einer dauerhaften Etablierung der nunmehr existierenden Dateninfrastruktur ist die Übernahme des Forschungsdatenzentrums der BA im IAB in den Regelbetrieb der BA.

Im Hinblick auf die weitere Verbesserung der Datenlage für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sind Aktivitäten in verschiedenen Bereichen der Datenproduktion vorgesehen. Fortgesetzt werden Bemühungen zur Erschließung von Datenquellen, die ein großes Potential besitzen und bislang zu unsystematisch vorliegen, insbesondere in den Bereichen Bildung und Gesundheit. Als wichtig wird die Initiierung einer Nationalen Wahlstudie erachtet.

Der Erfahrungsaustausch mit im RatSWD nicht vertretenden Fachgesellschaften sowie mit Vertreterinnen und Vertretern anderer datenproduzierender Einrichtungen (z. B. Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung Karlsruhe) wird fortgeführt. Auch soll der Verbesserung des Datenzugangs in den Ressortforschungseinrichtungen des Bundes, die gegenwärtig vom Wissenschaftsrat evaluiert werden, verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Insgesamt wird jedoch eine Verlagerung des Schwerpunkts der Aktivitäten des RatSWD von der Eröffnung des Zugangs zu weiteren Daten zum Prozess der Datenerhebung und zur Sicherung der Datenqualität angestrebt. Beispielhaft dafür ist der am 12. März 2007 in Wiesbaden stattgefundene Workshop "Zur Einflussnahme der Wissenschaft auf das Erhebungsprogramm der amtlichen Statistik *am Beispiel* des Zensus 2010/2011". Es wurde darüber diskutiert, ob und wie die Wissenschaft systematisch und legitim das Erhebungsprogramm der amtlichen Statistik beeinflussen kann. Dies setzt wiederum innerhalb der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen einen durch die Fachgesellschaften begleiteten Verständigungsprozess voraus, der durch den RatSWD anzuregen ist. Zur Sicherung einer hohen Datenqualität zur Abbildung komplexer gesellschaftlicher Zusammenhänge wurden vermehrt die Verknüpfung verschiedener

Datenquellen und daraus resultierende methodische, datenschutzrechtliche und ethische Fragen thematisiert.

Die Weiterentwicklung der informationellen Infrastruktur vollzieht sich jedoch nicht allein im nationalen Rahmen. Klar ist, dass der sich herausbildende europäische Forschungsraum eine adäquate Dateninfrastruktur benötigt, damit die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften auch in gesellschaftsvergleichender Perspektive ihr Potential zur vollen Entfaltung bringen können. Durch eine aktive Beteiligung an relevanten Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene beabsichtigt der RatSWD, dieses wichtige Feld künftig noch intensiver zu bearbeiten. Der RatSWD stellt für den grundlegenden Diskussions- und Planungsprozess eine in Europa und darüber hinaus fast einmalige "Plattform" dar. Damit die strategische Ausrichtung der empirischen Forschung und der Forschungsinfrastruktur gelingt, ist allerdings ein stärkeres Engagement der die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften repräsentierenden Fachgesellschaften erforderlich. Der RatSWD wird sich weiterhin bemühen, dieses Engagement zu fördern.

Zumindest auf europäischer Ebene entwickelt sich in allen Disziplinen immer stärker eine strategische Planung der transnationalen Forschungsinfrastruktur. Europäische Infrastruktureinrichtungen spielen in den Naturwissenschaften seit langem eine bedeutende Rolle. Das Kernforschungszentrum CERN mag das prominenteste Beispiel dafür sein, denn es wurde bereits 1954 gegründet. Hingegen haben in anderen Disziplinen, wie den Geistes- und Kulturwissenschaften, Forschungsinfrastrukturen kaum eine Tradition. Letzteres trifft auf die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften nicht gleichermaßen zu. Jedoch mangelt es bei der Entwicklung der wenigen Infrastruktureinrichtungen in diesen Forschungsfeldern sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene an Systematik. Die Europäische Union (EU) hat nun mit der "European Roadmap for Research Infrastructures" den systematischen Planungsprozess beschleunigt (ftp://ftp.cordis.europa.eu/pub/esfri/docs/esfri-roadmap-report-26092006_en.pdf).

Der RatSWD wurde zwar im Hinblick auf diese Entwicklung offensichtlich zum richtigen Zeitpunkt etabliert, dennoch liegt im Bereich der Planungsdiskussion noch fast die gesamte Arbeit vor dem Rat, der amtlichen Statistik und der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Scientific Community.

Ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung könnte beispielsweise die Organisation einer internationalen Konferenz sein, auf der hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der Sozial- und Wirtschaftsforschung über die strategische Ausrichtung der empirischen Forschung und die dazu erforderliche Dateninfrastruktur informieren und diskutieren.

Damit die Verständigung über die Erfordernisse dieses strategischen Planungsprozesses auch innerhalb Deutschlands gelingt, ist wiederum ein stärkeres Engagement der

professionspolitischen Organisationen erforderlich. In diesem Kontext ist es wichtig, sich aufs Neue zu vergegenwärtigen, dass dem Wissenschaftsrat seit dem Jahr 2006 nicht nur die Aufgabe zukommt, naturwissenschaftliche "Großgeräte" zu begutachten, sondern darüber hinaus die Evaluierung und gegebenenfalls Empfehlung von "Forschungsinfrastrukturen" in allen Disziplinen. Wie schon in den beiden zuvor skizzierten Themenfeldern zeigt sich auch hier, dass der RatSWD an der Schnittstelle von Wissenschaft und Datenproduktion wichtige Aufgaben erfüllt, wofür eine strategische Einbeziehung der die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften repräsentierenden Fachgesellschaften eine unerlässliche Grundlage ist.